

# Jahresbericht 2023

der TelefonSeelsorge Mainz-Wiesbaden



TelefonSeelsorge

Telefonseelsorge Mainz-Wiesbaden e.V.

1973 - 2023  
50 Jahre

  
TelefonSeelsorge  
Anonym. Kompetent. Rund um die Uhr.



Das Reduit war Schauplatz unseres Jubiläumstestes



Unter dieses Motto hatten wir unser Jubiläumsjahr gestellt. An der Theodor-Heuss-Brücke haben wir unser öffentliches Sommerfest gefeiert und auf 50 Jahre Arbeit am Telefon, Präsenzseelsorge und zeitweise auch Mail- und Chatberatung zurückgeblickt.

Was wären wir ohne Brücken? Zwei Ufer wären voneinander getrennt, Schluchten unüberwindbar und der Austausch von Informationen, Waren und Erfahrungen, eben unser Aktionsradius sehr begrenzt. Und was es heißt, wenn Brücken marode sind, wissen wir in der Gegend von Mainz und Wiesbaden aus Erfahrung sehr genau. Umso mehr sind wir stolz auf die vielen „Wortbrücken“, die Telefonseelsorger\*innen in 50 Jahren gebaut haben. Damit Emotionen nicht im Stau stecken bleiben müssen, gibt es Menschen, die ehrenamtlich Brücken durch die Telefonleitung bauen und damit einen

Das Bild auf dem Titel zeigt die dreidimensionale S

# Worte können Brücken bauen

Austausch ermöglichen. In den Gesprächen helfen Worte, das noch nicht sagbare auszusprechen und damit in eine Form zu bringen. Deshalb ist das Finden geeigneter Worte immer noch eine primäre Aufgabe in der Telefonseelsorge. Das hat sich in den vergangenen 50 Jahren nicht geändert. Vielleicht ist es anfangs auch ein Stammeln, ein Suchen und gemeinsames Durchbuchstabieren. Wenn sich aber Worte finden, dann bilden sie nach und nach Brücken von einem Menschen zum anderen, von einer Lebenswelt zu einer anderen, von einer Stelle des „Nichtmehrweiterwissens“ zu „ÜberdieserBrückekannichgehen“. So unterschiedlich wie die Menschen sind, sind auch die Wortbrücken in der Telefonseelsorge.

Einige sind schwingende Hängebbrücken, die immer etwas wackelig bleiben. Sie zu betre-

ten braucht Mut und eine gute Balance. Das brauchen Menschen für die Telefonate. Denn die gemeinsame Suche nach Worten in Krisensituationen ist immer ein Abenteuer.

Andere Brücken brauchen erst einmal stabile Pfeiler, bevor der Weg darüber möglich wird. Da braucht es Telefonseel\*innen, die Stabilität und Halt vermitteln können. Sie bringen die Haltung mit, dass sie Ohnmacht und Leid oder andere unangenehme Gefühle aushalten können.

Es gibt Bogenbrücken, die von der guten Spannung zwischen den beiden Seiten getragen werden. Auch das braucht es in den Gesprächen der Telefonseelsorge. Die angemessene Spannung zwischen der Einfühlung in die andere Person und den eigenen Regungen ermöglicht das Vorankommen im Verlauf eines



Clown Rudi in Aktion

1973 2023  
50 Jahre

## 50 Jahre ehrenamtlich in der Telefonseelsorge



Gesprächs. Ebenso braucht es Hören und Reden, Geben und Nehmen. Manche Brücken sind so angelegt, dass Menschen darauf wohnen können, wie beispielsweise die alte Nahebrücke in Bad Kreuznach oder die Krämerbrücke in Erfurt. Wortbrücken können im Telefonat ein Gefühl von Behausung bieten. Menschen, die anrufen können sich geborgen und gut aufgehoben fühlen in ihrer Krise und sich aus dieser Erfahrung heraus wieder auf den Weg machen.

Und das gibt es auch: Da wird von zwei Seiten an der Brücke gebaut, aber die Teile passen nicht zusammen. Das ist natürlich auch eine Erfahrung, die wir in der Telefonseelsorge machen. Manchmal passt es einfach nicht. Das reflektieren wir dann in der Supervision. Das Scheitern wie das Gelingen von Gesprächen gehört zu unseren Erfahrungen.

Mit Stolz blicken wir auf 50 Jahre Brückenbauen zurück und gratulieren allen Brückenkonstrukteur\*innen zu

Die Gesprächsrunde erfreute sich eines großen Interesses

# Zwei Ehrenamtliche im Gespräch

den unzählbaren gelungenen Wortbrücken. Die Gratulation gilt natürlich nicht nur Telefonseelsorger\*innen, sondern auch unseren Anrufenden. Denn zum Brückenbauen gehören immer beide Seiten. Vielen Dank für das Vertrauen und die gemeinsame Suche nach Worten!

## Brückensegen

Möge sich immer eine Brücke spannen, wenn du einen Abgrund überwinden musst.  
Möge dir der helle Morgenstern leuchten, damit du unbeschadet auf die andere Seite gelangst.  
Mögen dir Menschen mit offenem Herzen und hilfreichen Worten begegnen

## Das Gespräch:

**A:** Fünfzig Jahre ehrenamtliche Tätigkeit bei der Telefonseelsorge, wow, ein halbes Jahrhundert. Damals musst Du ja noch eine junge Frau gewesen sein.

**B:** Ja, war ich. Ich hatte gerade meine erste Tochter geboren und mich vom Lehramt freistellen lassen. Aber nur zu Hause sitzen, das war nichts für mich.

Ich wollte nie nur die Frau von jemand sein. Ich wollte immer etwas Eigenes haben und sein.

**A:** Wie wurdest Du auf die TS aufmerksam?

**B:** Damals wurde über die Kirchengemeinden für die Telefonseelsorge geworben. Außerdem kannte ich jemand bei der TS, der hat mich angesprochen. Ich hatte zwar keine Ahnung, dachte aber, am Telefon zuhören, das kann ich vielleicht.

**A:** Was hat Dich bewogen, zur TS zu gehen?



Die Mitwirkenden des Jugendzirkusses Flambolino zeigten ihr Können



Die „Wandermusikanten“ sorgten für Stimmung

**B:** Struktur, die Arbeit bei der TS hat mir Struktur gegeben. Und, was mich gereizt hat, es war völliges Neuland. Auch für die Hauptamtlichen.

**A:** Wurdet Ihr damals auch schon so gut vorbereitet wie wir heute?

**B:** Ja, ein Jahr lang hatten wir jede Woche Schulung. 27 Leute haben mit mir angefangen.

Ich war mit 29 Jahren die Jüngste. Die anderen waren 15-20 Jahre älter. Hinzu kamen zwei Patres, die die Wochenenddienste übernommen haben.

**A:** In den fünfzig Jahren ist ja viel passiert. Wie hat sich der Dienst durch die technischen Neuerungen verändert?

**B:** Damals wurden die Daten noch per Handlisten erfasst. Es gab ja noch keine PCs.

Und ich erinnere mich, dass es, als die Handys zugeschaltet wurden, ziemlich viele Scherzanrufe von Jugendlichen

gab. Aber das ist alles nur rein äußerlich.

Was sich verändert hat innerhalb der TS: Früher gab es alle vierzehn Tage Supervision und dann die tollen Wochenenden mit dem hohen Anteil an Selbsterfahrung. Das hat mich immer weitergebracht.

Auch für meinen Beruf als LehrerIn konnte ich vieles mitnehmen. Ich finde, da geht im Moment etwas verloren.

**A:** Haben sich auch die Anruferinnen und Anrufer verändert und ihre Themen?

**B:** Die Grundthemen sind geblieben. Das waren und sind: die Einsamkeit von Menschen, Probleme in den Beziehungen und Ängste.

Allerdings gab es damals nicht so viele psychisch angeschlagene Menschen wie heute. Besonders bewegt haben mich immer die Anrufe älterer einsamer Menschen, die keine oder eine

sehr schlechte Beziehung zu ihren Kindern haben. Kinder sind keine Garantie dafür, dass man im Alter nicht alleine ist. Schrecklich!

**A:** Hast Du je gedacht, jetzt ist es genug, jetzt höre ich auf?

**B:** Bis jetzt noch nicht wirklich. Ein wenig steht mir da mein Pflichtbewusstsein im Weg. Für mein Leben ist Zuverlässigkeit wichtig.

Außerdem war ich froh über diese Tätigkeit, wenn ich Tiefschläge in meinem eigenen Leben erfahren habe.

Es war ein Ankerpunkt auch nach dem Tod meines Mannes und dann meiner Schwester.

Mit dem Dienst konnte ich immer wieder anfangen. Und bis jetzt habe ich nichts Anderes, Besseres gefunden.

Natürlich kann ich mir vorstellen, irgendwann einmal aufzuhören. Und ich möchte selbstbestimmt gehen, nicht



Die „WanderMusikanten“ sorgen für Stimmung

erst dann, wenn es heißt, es wäre gut, Du würdest aufhören. (Lacht)

**A:** Was hat Dich in all den Jahren getragen?

**B:** Das ist eine gute Frage. Ich komme natürlich aus einem christlichen Verständnis von Nächstenliebe, obwohl mir das Wort hier etwas komisch klingt.

Also dass man das, was man einbringen kann, auch einbringt. Und ich glaube, hoffe, dass das, was ich bieten kann, für jemand gut und richtig ist.

Auch die Supervision, die es gibt, hält mich, die Selbstbefragung, Selbstreflexion. Letztlich mein Verständnis von Glauben, auch wenn ich nicht bewusst mit diesem Gedanken zum Dienst gehe. Es liegt eher untendrunter unter meinem Tun.

Und dann die Gemeinschaft der Ehrenamtlichen. Wo sonst begegnet man so vielen Menschen unterschiedlichen

Alters, unterschiedlicher Ausbildung, Männern und Frauen auf Augenhöhe. Da ist eine tiefe Verbundenheit. Ich treffe mich heute noch mit einigen Menschen aus den Anfängen meiner Tätigkeit.

**A:** Hast Du ein bestimmtes Ritual, wenn Du Deinen Dienst anfängst?

**B:** Ritual ist zu viel gesagt. Aber mir ist wichtig, immer um viertel vor da zu sein. Dann koche ich mir einen Tee und richte mich in Ruhe ein.

**A:** Wie gehst Du nach dem Dienst mit belastenden Gesprächen um? Kannst Du diese gut ablegen? Was hilft Dir dabei?

**B:** Kann ich nicht so allgemein sagen, es ist unterschiedlich. In letzter Zeit war so viel los in meinem Leben, dass die Gesprächsinhalte weg waren, so bald ich die Bürotür geschlossen habe.

Manchmal nehme ich Ärger mit nach Hause oder einzelne Gespräche. Sie

begleiten mich eine Weile und verblasen dann. Und dann gibt es ja die Supervision, in der ich mir einzelne Gespräche noch mal anschauen kann.

**A:** Ein Blick in die Zukunft. Wie geht es, sollte es weitergehen mit der TS?

**B:** Ich glaube, man braucht die TS immer. Ganz bestimmt! Meine große Sorge ist, dass wegen der finanziellen Lage der Bistümer die Gelder für die TS gestrichen werden könnten.

Dabei ist die TS einer der wenigen Bereiche, in denen Kirche wirklich glaubhaft ist. Und ich frage mich, ob es immer genug Ehrenamtliche geben wird, die diese regelmäßige Belastung auf sich nehmen können.

Die jungen Menschen sind durch ihre Berufe und Familien doch stark in Anspruch genommen. Aber vielleicht entsteht dadurch auch was ganz Neues.

**A:** Vielen Dank für das Gespräch.

# Eindrücke und Zahlen vom Krisentelefon 2023

## „Endlich bin ich durchgekommen...“

so lautet öfters der Stoßseufzer von Ratsuchenden, wenn sie die Telefon-Seelsorge erst nach mehrmaligen Anrufversuchen erreicht haben. Wir wissen, dass die Leitung oft belegt ist - die Nachfrage ist seit Jahren größer als das, was wir bundesweit an Gesprächen bzw. Leitungen anbieten können.

Umso erfreulicher ist es, wenn wir im Berichtsjahr ein Plus von über ein-tausendeinhundert Seelsorge-Gesprächen verzeichnen können (vgl. Tab. 1). Wir führen das vor allem darauf zurück, dass es mit Hilfe des Einsatzes

der Ehrenamtlichen gelungen ist, mehr Schichten zu besetzen und so die Erreichbarkeit der TelefonSeelsorge zu erhöhen.

Um der Nachfrage besonders an den Abenden gerechter zu werden, haben wir im letzten Jahr die Schicht von 19 bis 23 Uhr meist doppelt besetzen können. Mit derzeit 83 ehrenamtlichen Mitarbeiter\*innen können wir dies auch in diesem Jahr fortsetzen.

Die meisten Menschen, die die TelefonSeelsorge anrufen, bleiben im Schutz der Anonymität (94%). Da, wo uns im Laufe des Gesprächs die

Lebenssituation der Gesprächspartner\*innen bekannt wird, lassen sich folgende Beobachtungen zusammenfassen:

 Geschlecht: 60% der Anrufenden sind Frauen und 39% Männer, 1% sind divers oder das Geschlecht lässt sich nicht eindeutig zuordnen.

 Die Altersgruppe der 40 – 60jährigen ist mit 34% am stärksten vertreten; die 60 – 70jährigen mit 21%.

Über 70 Jahre sind 12% der Anrufenden, die Menschen zwischen 20 und 40 Jahren sind mit 21% vertreten.

Tabelle 1	Gesamtzahlen 2023 (in Klammern: 2022)	%-Zahlen
Seelsorge-/ Beratungsgespräch	13.207 (11.900)	84,7 % (86,1 %)
Gespräch nicht Auftrag der TS	334 (294)	2,2 % (2,12 %)
Aufleger/verwählt	1892 (1509)	12,3 % (10,9%)
Schweigeanruf	120 (121)	0,8 % (0,88 %)
<b>Summe</b>	<b>15.373 (13842)</b>	



Pfarrer Jochen Kreyscher durfte aus den Händen von Wiesbadener Oberbürgermeister Gerd Uwe Mende die Stadtplakette in Bronze entgegennehmen

 Gespräche dauern im Schnitt 21 Minuten. Das heißt es gibt auch sehr viel kürzere Gespräche, die der Orientierung oder manchmal auch der Abgrenzung dienen, z.B. wenn jemand zu häufig anruft oder kein seelsorgliches Anliegen hat.

Und es gibt längere Gespräche, vor allem dann, wenn Menschen mitten in der Krise stecken und akute Unterstützung benötigen. Der Anteil der Gespräche zwischen 15 und 30 min liegt jedoch am höchsten. Denn in dieser Zeit lässt sich ein Anliegen recht gut besprechen und vertiefen.

 Zeiten: Die Anrufe verteilen sich über den ganzen Tag und die Nacht. Die Frequenzen liegen besonders hoch zwischen 8 Uhr morgens und 22 Uhr abends; ab Mitternacht wird es für die zweite Nachthälfte bis zum frühen Morgen deutlich ruhiger.

 Lebensstand: Etwa 60% der Anrufenden leben alleine.

# Eindrücke und Zahlen vom Krisentelefon 2023

 Etwa 32% der Anrufenden leben mit einer diagnostizierten psychischen Erkrankung (die allerdings oft nicht der direkte Anlass für das Gespräch ist).

 Die Themen, die am häufigsten von den Anrufenden benannt werden, sind:

-  Einsamkeit (etwa 20%) und Ängste (18%);
-  psychisches und körperliches Befinden (je 16%);
-  Konflikte in familiären Beziehungen (15%).

 In 6% der Gespräche geht es um Suizidgedanken, bei 2,6% um Suizidab-

sichten oder um einen früheren Suizidversuch. Das Thema Suizid kommt also etwa in jedem 12. Gespräch vor!

Etwa 20% der Anrufenden benennen Einsamkeit als Thema. Wenn man sich klar macht, wie hoch der Anteil derer ist, die tatsächlich alleine leben oder in den gelebten Beziehungen teils massive Probleme haben, lässt sich erahnen, wie sehr die gefühlte Einsamkeit Menschen quält und zum Telefon greifen lässt – in der Hoffnung, auf ein verständnisvolles Gegenüber zu treffen, mit dem sie über die eigenen Sorgen und Ängste sprechen können.

Als einsam empfinden sich Menschen sicher auch dann, wenn sie von Themen und Problemen belastet sind, über die man nicht so gerne spricht, die eventuell gar

tabuisiert sind: Erwerbsunfähigkeit (betrifft z.B. 18% der Anrufenden!), Arbeitslosigkeit, Armut, psychische Erkrankungen, unheilbare und chronische Krankheiten, Gewalt- und Missbrauchserfahrungen, sexuelle Themen.

Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wissen nicht, was sie erwartet, wenn das Krisentelefon klingelt. Sie haben gelernt, gut zuzuhören, dann eine Resonanz auf das Gehörte zu geben und auf die oben genannten Gesprächsanliegen einzugehen.

Diese Haltung, anderen Menschen aufmerksam zuzuhören und Worte für ihre Gefühle und Anliegen zu finden, ist in unserer modernen, an Wachstum, Leistung und Erfolg orientierten Gesellschaft alles andere als verbreitet.

Dieser Jahresbericht wurde ermöglicht mit freundlicher Unterstützung unserer Kooperationspartner, die wir gerne weiterempfehlen:





Pfarrerin Ulrike Scherf (stellv. Kirchenpräsidentin EKHN Darmstadt), Prof. Dr. Bischof Peter Kohlgraf und Prof. Dr. Hildegard Wustmans (Dezernentin Pastorale Dienste, Bistum Limburg) auf der Bühne im angeregten Austausch

Auch viele, die sich für das Ehrenamt bei der TelefonSeelsorge interessieren, kommen zunächst mit der Vorstellung einer funktionalen und lösungsorientierten Gesprächsführung.

Die dürfen sie dann erst einmal verlernen, um dann in der Ausbildung und im eigenen Tun am Krisentelefon die neue Haltung als Seelsorgerinnen und Seelsorger zu erlernen.

Es geht darum, eine Brücke zu bauen zwischen der Not und der Sprachlosigkeit der anrufenden Menschen einerseits und ihren wahren Gefühlen und Bedürfnissen andererseits. Anders gesagt: eine Brücke zwischen Seelsorger\*innen und Anrufer\*innen, von Mensch zu Mensch, die frei ist vom Zwang des Funktionieren-Müssens, frei vom Blick auf den ‚Nutzen‘ oder auf Lösungen, und die das Gegenüber gelten lässt ohne zu werten.

Deshalb empfinden die Mitarbeiter\*innen ihren Dienst letztlich als ein bereicherndes Ehrenamt. Sie beschreiben es oft so, dass sie etwas zurückbekommen für ihren Einsatz:

Sie kommen mit suchenden und fragenden Menschen in Kontakt, sind ihnen nah, führen hilfreiche Gespräche auf Augenhöhe, und erleben dadurch selbst einen Zuwachs an Sensibilität, Ausdrucksfähigkeit und Authentizität.

## Seelsorge und Krisenberatung

Die von der evangelischen und katholischen Kirche links und rechts des Rheins getragene Telefonseelsorge Mainz-Wiesbaden unterhält in beiden Städten eine Beratungsstelle, in der Ratsuchende, Einzelne und auch Paare, sehr niedrigschwellig – auf Wunsch anonym, kurzfristig, unentgeltlich – eine weitergehende Begleitung und Lebensberatung bei den hauptamt-

# Seelsorge und Krisenberatung face-to-face

lichen Fachkräften in Anspruch nehmen können. Hier konnte der Ausfall eines langfristig erkrankten Kollegen durch die teilweise Anhebung von Stunden-deputaten der Mitarbeiter\*innen etwas ausgeglichen werden. So fanden in 2023 erfreulicherweise wieder mehr Krisen-beratungen statt. Sie werden vor allem von Menschen genutzt,

die am Krisentelefon auf diese Möglichkeit hingewiesen werden und weiterführende Begleitung benötigen;

die sich in den Mühlen des Gesundheitssystems besonders mit ihrer seelischen Verfassung und den Auswirkungen ihrer Erkrankungen auf die Psyche nicht gesehen fühlen und hohen Gesprächs- und Klärungsbedarf haben;

die von anderen Beratungsstellen wegen sehr langer Wartezeiten auf unsere Krisenberatung hingewiesen wurden;

die nach schweren Verlusten und

Trennungen Krisen- und Trauerbegleitung benötigen;

die unter starken familiären Konflikten leiden; und auch solche,

die unter den Folgen gewalttätiger und missbräuchlicher Erfahrungen in der Kindheit, auch im kirchlich-religiösen Kontext, leiden.

Menschen, die den Schritt in die Beratungsstelle wagen, erfahren hier in der seelsorglichen und fachlich-psychologischen Beratung, dass sie in kritischen und herausfordernden Lebenslagen unterstützt und begleitet werden.

Wenn sie Vertrauen zur Beraterin, zum Berater fassen, lernen sie auch wieder sich selbst zu trauen und Zugang zu den eigenen Ressourcen zu finden.

Wir sind froh, dass wir diese Möglichkeit in Mainz und in Wiesbaden bieten können und dass die beiden Kirchen es in gemeinsamer ökumenischer Verantwortung bereitstellen.

Seelsorge- und Beratungsgespräche	2023	2022	2021
Insgesamt (in Klammern: Paare)	403 (24)	318 (19)	379 (49)
Einmalige Kontakte	21	17	19 (1)
2 – 5 mal	21 (1)	14	19 (3)
6 – 10 mal	13 (1)	12 (1)	16 (1)
11 – 20 mal	6	6 (1)	9 (1)
21 – 30 mal	4	2	2
über 30 mal	1	0	1
Personen: Frauen 49, Männer 20	69 (6)	56 (2)	71 (7)

## Wir suchen...

... immer wieder neue ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die offen für andere Menschen und ihre Sorgen sind, die auch in Krisen stabil und belastbar sind und die den Wunsch verspüren, in einer starken Gemeinschaft mitzuarbeiten.

### TelefonSeelsorge kann man lernen

Haben Sie Interesse? Dann schauen Sie mal nach unter **[www.telefonseelsorge-mz-wi.de](http://www.telefonseelsorge-mz-wi.de)**

Dort finden Sie weitere Infos über die fundierte Ausbildung in Gesprächsführung und den nächsten Ausbildungskurs für Mainz-Wiesbaden.

Sorgen kann man teilen.  
Helfen Sie uns dabei.

Engagieren Sie sich ehrenamtlich in unserer starken Gemeinschaft.

## Kontakt

### Telefonischer Notruf

Gesprächsmöglichkeit für Menschen in einer Krise und mit Problemen, die sie vertraulich besprechen möchten:

**0800-111 0 111 & 0800-111 0 222**

Täglich und 24-Stunden gebührenfrei und bundesweit

### E-Mail- und Chat-Seelsorge

Seelsorge und Beratung im Internet für Menschen, denen das Gespräch am Telefon eine (noch) zu große Hürde darstellt, findet sich unter:

**[www.telefonseelsorge.de](http://www.telefonseelsorge.de)**

### Krisen- und Lebensberatung Face-to-Face

Beratung durch hauptamtliche MitarbeiterInnen für Menschen in Krisen und mit seelischen Problemen. Termine nach telefonischer Vereinbarung.

#### Geschäftsstelle und Beratungsstelle Mainz

Schusterstraße 54

55116 Mainz

Telefon: 0 61 31 / 22 05 11

#### Beratungsstelle Wiesbaden

Emser Straße 18

65195 Wiesbaden

Telefon: 0 611 / 59 87 15

[info@telefonseelsorge-mz-wi.de](mailto:info@telefonseelsorge-mz-wi.de)

# Unsere Grundsätze

## Unsere Grundsätze

### Anonymität

Niemand, der anruft, wird nach seinem Namen gefragt. Jede und jeder kann anonym bleiben. Die Rufnummer der Anrufenden erscheint in keinem Display. Da das Telefonat gebührenfrei ist, hinterlässt es keine Datenspur, beispielsweise auf der Telefonrechnung. Auch die TelefonseelsorgerInnen bleiben anonym.

### Verschwiegenheit

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterliegen der Schweigepflicht.

### Kontinuierliche Dienstbereitschaft

Die Telefonseelsorge-Stellen sind Tag und Nacht dienstbereit, auch an Wochenenden und Feiertagen, bundesweit unter den Rufnummern **0800-111 0 111** und **0800-111 0 222**.

### Offenheit

Die Telefonseelsorge ist grundsätzlich offen für Anrufende mit allen Problembereichen in ihrer jeweiligen Situation.

### Kompetenz

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Telefonseelsorge sind sorgfältig ausgewählt, ausgebildet, werden weitergebildet und durch regelmäßige Supervision begleitet.

### Weltanschauliche Offenheit

Es besteht Offenheit für weltanschauliche Fragen unabhängig von der Konfession, Religion oder Zugehörigkeit zu einer weltanschaulichen Gruppe.

### Gebührenfreiheit

Für die Ratsuchenden entstehen keine Kosten. Dies wird möglich durch die Unterstützung der Deutsche Telekom AG. Im Internet fallen lediglich die eigenen Internetverbindungskosten an.

## Die Träger

Die TelefonSeelsorge Mainz-Wiesbaden ist eine ökumenische Einrichtung, die von der evangelischen und der katholischen Kirche getragen wird.

Konkret sind dies die nachfolgenden vier Träger:

- Das Bistum Mainz
- Das Evangelische Dekanat Mainz  
(Evangelische Kirche in Hessen und Nassau)
- Das Evangelische Dekanat Wiesbaden  
(Evangelische Kirche in Hessen und Nassau)
- Der Gesamtverband der Katholischen Kirchengemeinden Wiesbadens (Bistum Limburg)

## Spenden

Wenn Sie die Arbeit der TelefonSeelsorge mit Spenden unterstützen möchten, können Sie dies auf dem unten angegebenen Konto tun. Sie erhalten von uns eine Spendenquittung (bitte Absender auf Überweisungsträger angeben).

### Bankverbindung

Telefonseelsorge Mainz-Wiesbaden e.V.  
Pax Bank Mainz eG  
IBAN: DE74 3706 0193 4005 1700 15  
BIC: GENODED 1 PAX

## Der Verein

**Telefonseelsorge Mainz-Wiesbaden e.V.**

wird vertreten durch den

1. Vorsitzenden, Herrn Stadtreferent Thomas Weinert,  
Katholische Stadtkirche Wiesbaden

### Das Leitungsteam

Jochen Kreyscher, Pfarrer

Christopher Linden, Dr. Theol., Dipl. Psych.

Claudia Orthlauf-Bloß, Pastoralreferentin

Benedicta Schimmel, Pastoralreferentin

Thomas Walter, Pfarrer (V.i.S.d.P.)

## Danksagung:

Das Leitungsteam der TelefonSeelsorge Mainz-Wiesbaden dankt allen Menschen, die unsere Arbeit ideell oder finanziell tatkräftig unterstützen.

Ein ganz besonderer Dank gilt dabei natürlich unseren ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die einen 24-Stunden-Dienst für Menschen mit Sorgen und Nöten erst möglich machen.

Der Druck des Jahresberichts wurde ermöglicht mit freundlicher Unterstützung unserer Kooperationspartner, die wir gerne weiterempfehlen (siehe Seite 11).

**Sollten Sie mehr über die Arbeit der TelefonSeelsorge wissen wollen, schreiben Sie uns!  
Wir informieren Sie gerne.**